

PROPHEZEIUNGEN NEU ENTDECKEN

VORSICHT! FÄLSCHUNG!

In der Zeit des kaiserlichen Rußland spazierte eines Nachmittags der Zar durch einen der wunderschönen Parks, die zu seinem Schloß gehörten. Er traf auf einen Wachtposten, der neben einem Unkrautfeld Wache stand. Erstaunt darüber, dort eine Wache zu finden, fragte er: „Was tust du hier?“

„Ich weiß es nicht genau“, antwortete der Wachtposten. „Ich befolge nur die Befehle des Hauptmanns.“

Der Zar fragte daraufhin den Hauptmann: „Warum läßt du einen Posten über einen Flecken mit Unkraut wachen?“

„So ist es immer angeordnet gewesen“, erwiderte der Hauptmann. „Aber ich weiß nicht, warum.“

Nach weiteren ausführlichen Befragungen stellte der Zar fest, daß niemand an seinem Hof sich an eine Zeit erinnern konnte, wo nicht eine Wache an genau diesem Ort abgestellt worden war. So weit sich nur irgend jemand zurück erinnern konnte, war es immer so gewesen.

Der Zar forschte in den Archiven, die die alten Aufzeichnungen und die Geschichte von dem einst wundervollen Rosengarten von Katharina der Großen enthielten. Vor hundert Jahren hatte Katharina einen besonderen Rosenstrauch an genau dieser Stelle gepflanzt und ihn bewachen lassen. Die Pflanze war schon lange eingegangen. Doch noch viele Jahre lang bewachten Soldaten diesen Platz.

Auf ähnliche Weise verteidigen heute viele Christen eine Lehre, die sich durch Tradition in die Kirche eingeschlichen hat, nicht als Gebot Gottes.

Der Prophet Daniel sagte deutlich voraus, daß dies geschehen würde. In seinem Buch beschreibt Daniel vier Linien der Prophetie in den Kapiteln 2, 7, 8 und 11. Jedes dieser Kapitel, das den gleichen Zeitraum umfaßt, enthält

einmalige Einzelheiten, von denen einige besonders auf die letzten Tage unserer Welt zutreffen.

VIER TIERE AUS DEM MEER

In Kapitel 7 beschreibt Daniel eine Vision über vier große Tiere, die nacheinander aus dem Meer aufsteigen. Das erste, löwenähnliche Tier hat Flügel wie ein Adler, die ihm genommen werden. Dann wird es „auf zwei Füße gestellt

wie ein Mensch“, und es erhält „ein menschliches Herz“. (Daniel 7,4)

Das zweite Tier sieht aus wie ein Bär, auf der einen Seite aufgerichtet, mit drei Rippen in seinem Maul, und es frißt „viel Fleisch“. (Vers 5)

Das dritte Tier sieht aus wie ein Panther mit vier Flügeln auf seinem Rücken und vier Köpfen. Es erhält große Macht. Und als ob dies nicht schon erschreckend genug wäre, sagt der Prophet über das nächste Tier: „Siehe, ein viertes Tier war furchtbar und schrecklich und sehr stark“. (Vers 7) Dieses Geschöpf hat große, eiserne Zähne, die es dazu benutzt, die

Wehrlosen zu verschlingen, sie in Stücke zu reißen und mit Füßen zu treten, was von ihnen übrig ist. Dieses Tier mit 10 Hörnern unterscheidet sich von allen anderen.

Schauplatz dieser ungewöhnlichen Vision ist eine weite Meerlandschaft an einem stürmischen Tag. Starke Winde peitschen die Wogen, während die vier seltsamen Tiere nacheinander aus der Brandung steigen.

Winde, Wasser und Tiere sind Symbole, die oft in der Bibel benutzt werden. Wo finden wir den Schlüssel zu diesen prophetischen Symbolen? Drei Bibeltexte erschließen uns die Bedeutung.

In der Offenbarung wird die Bedeutung von „Wasser“ erklärt: „Die Wasser, die du gesehen hast ... sind Völker

Was ist die Grundlage unserer Überzeugung?

Erziehung,
Gewohnheit,
Traditionen,
oder die Bibel –
das Wort Gottes?

und Scharen und Nationen und Sprachen.“ (Offenbarung 17, 15)

Jeremia sagt uns, was „Winde“ bedeuteten: Ich „will die vier Winde von den vier Enden des Himmels über sie kommen lassen und will sie in alle diese Winde zerstreuen.“ (Jeremia 49,36) Da Gott Israel durch die Winde des Krieges zerstreut hat, bedeutet dies hier eine Schlacht.

Ein Engel erklärt Daniel die Bedeutung der Tiere. „Diese vier großen Tiere sind vier Königreiche, die auf Erden kommen werden.“ (Daniel 7,17)

Das furchtbare, unbeschreibliche vierte Tier symbolisiert die grausame, vernichtende Macht des Römischen Reiches.

Als Folge von Kriegen unter den Völkern würden nacheinander vier große Königreiche aufkommen. Die vier Metalle im Standbild von Daniel 2 – Gold, Silber, Kupfer und Eisen – stellen auch diese vier Weltreiche dar. Die Geschichte zeigt uns, daß es seit den Tagen Daniels nur vier Weltreiche gegeben hat. (siehe Heft 5)

Das erste Tier, das erschien – der Löwe mit den Adlerflügeln – entspricht dem Haupt aus Gold bei Nebukadnezars Bild. Es steht für das babylonische Königreich. Dargestellt durch das edelste Metall und den König der Tiere war das alte Babylon wirklich ein mächtiges Imperium!

Aber im Jahr 539 v. Chr. vernichtete Medo-Persien, in der Prophetie dargestellt durch einen Bären mit drei Rippen im Maul, das babylonische Reich. Die drei Rippen sind zweifellos die drei Eroberungen, die den Persern zur Macht verhalfen. Nacheinander wurden Ägypten, Lydien und Babylon bezwungen.

Ein Panther mit vier Flügeln auf seinem Rücken stellt das dritte Weltreich dar. Die Griechen unter Alexander dem Großen flogen buchstäblich von Eroberung zu Eroberung, um die Welt zu beherrschen. Der Panther hatte vier Köpfe, die für die Vierteilung des Reiches nach Alexanders Tod stehen.

Das furchtbare, unbeschreibliche vierte Tier symbolisiert die grausame, vernichtende Macht des römischen Reiches. Es beherrschte die Welt von 168 v. Chr. an sechs Jahrhun-

derte lang. Im Standbild von Daniel 2 wird das Königreich der Cäsaren mit Eisen verglichen, das „alles zermalmt und zerschlägt, ja, wie Eisen alles zerbricht, so wird es auch alles zermalmen und zerbrechen.“ (Daniel 2,40) Genau das tat das „eiserne Rom“.

ZEHN HÖRNER, DREI HÖRNER, EIN HORN

Dieses furchterregende Tier aus Eisen unterschied sich von den anderen durch zehn Hörner und einem weiteren kleinen Horn, das zwischen ihnen herauskam. Dafür wurden drei andere ausgerissen. Der die Vision begleitende Engel erklärt: „Die zehn Hörner bedeuten zehn Könige, die aus diesem Königreich hervorgehen werden.“ (Daniel 7,24) Kein Tier in der Natur hat zehn Hörner. Die Symbolik dieses Tieres wurde tausend Jahre vorher so gewählt, um die Aufteilung von Rom in zehn Teile genau vorherzusagen. Diese Zerteilung des römischen Reiches legte den Grundstein für die modernen europäischen Nationen.

Die Wichtigkeit des kleinen Horns, das zwischen den zehn Hörnern heranwächst und drei davon ausreißt, darf nicht unterschätzt werden. Daniel beschreibt verschiedene kennzeichnende Merkmale, um sein wahres Gesicht deutlich zu zeigen.

Die erste Information, die wir erhalten, ist, daß das kleine Horn zwischen den zehn Hörnern wächst. Das bedeutet, es entsteht auf dem Kopf des vierten Tieres, das zweifellos das Römische Weltreich darstellt.

Als nächstes erfahren wir, daß es mit großer Macht nach den zehn Hörnern erscheint. Drittens, es ist anders als die ersten zehn Königreiche, da es sich vom Wesen her unterscheidet. Während die zehn Hörner politische Organisationen darstellten, würde dieses kleine Horn seine Autorität aus einer anderen Quelle erhalten – eine religiöse Macht, wie die Texte andeuten. Und in seinem Aufstieg zur Macht würden drei der zehn Königreiche vernichtet werden!

Weiterhin erfahren wir, daß dieses Horn „Augen“ hat, nicht wie Gott, sondern wie ein Mensch. Es wird von menschlicher Intelligenz, menschlicher Führung und menschlicher Autorität gestützt, mit einem einzelnen Menschen als Anführer. Er reißt Gottes Autorität an sich!

Unter Berücksichtigung dieser Tatsachen stellen sich uns folgende Fragen: Welche Macht erhob sich zu einer Vorrangstellung im westlichen Europa, indem es drei Völker unterwarf, während das römische Weltreich zerfiel? Wie unterschied sich diese Macht von den vier vorangegangenen Weltreichen?

Die Geschichte gibt uns eine Antwort, die einzige Antwort, zur Identität des kleinen Horns. Unmittelbar nach-

dem die zehn Königreiche das römische Weltreich besiegt hatten, wurde ein christlicher Kirchenstaat gegründet. Das Papsttum erweiterte stetig seinen Einfluß in den nächsten Jahrhunderten und erreichte bald eine Vormachtstellung im westlichen Europa.

Sein Aufstieg zur Macht war gekennzeichnet durch eine Zerstörung von drei Königreichen: der Heruler, der Ostgoten und der Vandalen. Diese drei Stämme wurden mit der Wurzel ausgerissen, wie die Prophetie es beschreibt. Sieben der zehn Königreiche können heute in Europa noch nachgewiesen werden. Aber diese drei – die Heruler, die Ostgoten und die Vandalen – wurden durch den Aufstieg der Macht des kleinen Horns vollständig ausgelöscht.

Diese Macht gewann ihre Autorität genau zu dem Zeitpunkt, an dem Ort und auf die Art, wie die Prophetie es beschrieb. Sie unterschied sich von jeder Macht, die jemals zuvor geherrscht hatte. Sie war eine religiös-politische Macht, wie die Prophezeiung es deutlich sagt, „ganz anders“ als andere Königreiche.

Im Neuen Testament lesen wir, daß Kirchenführer eine Zeit erwarteten, wo Irrlehren Einzug in die Kirche halten würden – Irrlehren, die schon in Daniels Prophezeiungen vorhergesagt wurden. Besorgt um die Zukunft der Kirche schrieb Paulus an die Ältesten von Ephesus: „Denn das weiß ich, daß nach meinem Abschied reißende Wölfe zu euch kommen, die die Herde nicht verschonen werden. Auch aus eurer Mitte werden Männer aufstehen, die Verkehrtes lehren, um die Jünger an sich zu ziehen.“ (Apostelgeschichte 20,29.30)

Den Thessalonichern sagte er: „Denn es regt sich schon das Geheimnis der Bosheit.“ (2. Thessalonicher 2,7)

ANGRIFF VON AUßEN – UND VON INNEN

Drei Dinge bereiteten Paulus Sorge im Blick auf die Zukunft: Erstens, Widerstand von außen würde kommen, den er verglich mit dem Schaden, den Wölfe unter einer Schafherde anrichten. Dies war ein Sinnbild für die grausame Verfolgung, mit der Satan versuchen würde, durch äußeren politischen Druck die Kirche zu zerstören.

Das zweite Problem würde noch ernster sein – Abtrünnigkeit von innen. Kirchenführer würden sich erheben und verkehrte Dinge lehren.

Das dritte Problem wäre das plötzliche Auftreten der Irrlehrer. „Aus eurer Mitte werden Männer aufstehen.“ Paulus flehte unter Tränen um die Erhaltung der Reinheit des Glaubens, aber er wußte, daß der Irrglaube bald kommen würde. Und er kam.

Paulus warnte vor einem „Abfall“ oder einer Abkehr von der Wahrheit. An die Thessalonicher schrieb er: „Laßt euch von niemandem verführen, in keinerlei Weise; denn zuvor muß der Abfall kommen und der Mensch der Bosheit offenbart werden, der Sohn des Verderbens.“ (2. Thessalonicher 2,3)

Der Ausdruck „Sohn des Verderbens“ wird nur noch an einer anderen Stelle in der Bibel verwendet – als Charakterisierung von Judas Ischariot. Diese Beschreibung gibt uns eine Vorstellung von Verrat durch jemanden, der sich nach außen hin wie ein Freund verhält.

Paulus sagte voraus, daß die allgemeine Christenheit von einem Erdbeben mitgerissen werden würde, der die Grundpfeiler des Evangeliums zerstörte, während er all die äußerlichen Formen und Bekenntnisse der Gläubigkeit beibehalten würde. Die Christenheit würde angeführt durch einen „Menschen der Bosheit“, der vorgibt, ein Mann Gottes zu sein, während er Gottes Gesetz übertritt.

Das Bild dieses schnell wachsenden Irrglaubens wurde mit den Jahren immer deutlicher. Der große Streit der Jahrhunderte würde nicht die Schlacht zwischen Religion und Atheismus sein, sondern zwischen Wahrheit und Irrtum innerhalb der Kirche. Widerstand von außen würde die Kirche nur stärken. Der Feind der reinen Lehre würde am wirkungsvollsten von innen arbeiten. Christliche Führer verwarfen die Wahrheit oder benutzten die Kirche, um Irrtümer über Gottes Charakter zu verbreiten, oft ohne klares Wissen darüber, was sie taten. Sie entwickelten viele falsche Lehren über Gottes Plan, Männer und Frauen von der Sünde zu erlösen.

Ein Feind des reinen Evangeliums
würde am wirkungsvollsten
von innen heraus arbeiten.

In Daniel 8 finden wir die gleiche erschreckende Vorkhersage: Das kleine Horn wächst und wird „sehr groß“, und es wirft die Wahrheit buchstäblich zu Boden! „Er wird den Höchsten lästern und die Heiligen des Höchsten vernichten und wird sich unterstehen, Festzeiten und Gesetz zu ändern. Sie werden in seine Hand gegeben werden eine Zeit und zwei Zeiten und eine halbe Zeit.“ (Daniel 7,25)

Während einer genau festgelegten Zeitspanne würden Irrlehren in der christlichen Kirche auf irgendeine Art die

Autorität Gottes untergraben, sein Gesetz und seine „Festzeiten“ ändern. Diese Veränderungen wurden nicht von allen Christen akzeptiert. Es gab immer Gruppen, die sich nicht nach diesen theologischen Neuerungen richteten.

Aber Schwierigkeiten und Verfolgung erwartete jene, die sich der Strömung der Massen widersetzen. „Er [das kleine Horn] „wird ... die Heiligen des Höchsten vernichten.“ Dies kann sich nur auf religiöse Verfolgungen beziehen, die in den Annalen der Kirchengeschichte nur allzu anschaulich aufgezeichnet sind.

Auf welche Weise würde die Macht des kleinen Horns die Autorität Gottes herausfordern? Die Heilige Schrift sagt deutlich, daß sich Gottes Autorität auf seine Stellung als Schöpfer und Erhalter des Universums – besonders unserer Welt – gründet. Die Bibel bezieht sich durchgehend auf die Schöpfung als Grundlage für Gottes Autorität. Der Engel, der mitten durch den Himmel fliegt, warnt: „Fürchtet Gott und gebt ihm die Ehre; denn die Stunde seines Gerichts ist gekommen! Und betet an den, der gemacht hat Himmel und Erde und Meer und die Wasserquellen!“ (Offenbarung 14,7)

Gottes Recht auf Anbetung und die Autorität seines Gesetzes basieren auf der Tatsache, daß er diese Welt und ihre Bewohner geschaffen hat.

HERUMPFUSCHEN AN DER HIMMLISCHEN VERFASSUNG

Die prophetische Beschreibung der Eigenschaften des kleinen Horns konzentriert sich auf dessen widerrechtliche Aneignung von Gottes Autorität. Wie könnte das geschehen? Daß eine christliche Kirche Gottes Autorität an sich reißen und sich unterstehen würde, „Festzeiten und Gesetz zu ändern“! (Daniel 7,25) Dieser Gedanke klingt fast unglaublich!

Das „Gesetz“, auf das sich der Text bezieht, kann nicht nur menschliche Gesetze bedeuten, da solche Veränderungen in den Gesetzen eines Landes häufig auftreten, wenn ein Königreich ein anderes erobert. Es kann sich hier offensichtlich nur um das Gesetz Gottes handeln. Sich da einzumischen würde tatsächlich bedeuten, große Dinge gegen Ihn zu reden!

Doch während die Kirche sich anmaßte, Änderungen vorzunehmen, sagt Gott: „Ich will meinen Bund nicht entheiligen und nicht ändern, was aus meinem Munde gegangen ist.“ (Psalm 89,35) Gott gab seine Zehn Gebote auf dem Berg Sinai, und er erklärt: „Ich werde sie nicht ändern!“

Hat die römisch-katholische Kirche – jene Macht, die aus dem Kopf des vierten Tieres aufstieg – jemals versucht, Gottes heilige Zehn Gebote zu ändern, besonders die „Zeiten“, die sie enthalten? Der einzige Hinweis auf Zeit findet sich im vierten Gebot. Gott sagt: „Gedenke des Sabbattages, daß du ihn heiligest. Sechs Tage sollst du arbei-

Gottes Recht auf Anbetung
und die Autorität seines Gesetzes
basieren auf der Tatsache,
daß er diese Welt und ihre Bewohner
erschaffen hat.

ten und alle deine Werke tun. Aber am siebenten Tage ist der Sabbat des Herrn, deines Gottes ... Denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel und Erde gemacht und das Meer und alles, was darinnen ist, und ruhte am siebenten Tage. Darum segnete der Herr den Sabbattag und heiligte ihn.“ (2. Mose 20,8-11)

Der Sabbat wurde den Menschen als eine ständige Erinnerung an die Schöpfung gegeben. Im Schöpfungsbericht heißt es: „So wurden vollendet Himmel und Erde mit ihrem ganzen Heer. Und so vollendete Gott am siebenten Tage seine Werke, die er machte, und ruhte am siebenten Tage von allen seinen Werken, die er gemacht hatte. Und Gott segnete den siebenten Tag und heiligte ihn, weil er an ihm ruhte von allen seinen Werken, die Gott geschaffen und gemacht hatte.“ (1. Mose 2,1-3)

Gott tat drei Dinge am Sabbat, dem siebenten Tag: Er ruhte an diesem Tag, er segnete ihn, und er heiligte ihn. Der Sabbat wurde im Garten Eden eingesetzt und wird im wiederhergestellten Eden gehalten werden, denn in Jesaja 66, 23 heißt es: „Und alles Fleisch wird einen Neumond nach dem andern und einen Sabbat nach dem andern kommen, um vor mir anzubeten, spricht der Herr.“

Christus und seine Jünger hielten den Sabbat, und im ganzen Buch der Apostelgeschichte wird der Sabbat von den ersten Christen als wöchentlicher Tag der Ruhe und Anbetung gehalten. An keiner Stelle berichtet die Bibel, daß Christus oder die Jünger jemals einen anderen als den siebenten Tag, den Sabbat, hielten. Wenn wir uns nun in der Christenheit umsehen, erkennen wir eine offensichtliche Veränderung. Der Ruhetag ist meist der Sonntag.

Irgendwie, von irgend jemandem, an irgendeiner Stelle wurde der biblische Sabbat verändert – aber von wem und wann?

Am Anfang des zweiten Jahrhunderts begannen einige Christen den ersten Tag der Woche zu feiern. Was steckte dahinter? Die Ursache ist kein Geheimnis. Die Christen litten sehr unter der Tatsache, daß viele von ihnen aus dem jüdischen Glauben zum Christentum gekommen waren. Und alles Jüdische galt den römischen Herrschern als Ärgernis. Alles, was Ungläubige an die jüdische Religion und ihre Praktiken erinnerte, erregte ihren Haß. Die Gedächtnisfeier des wöchentlichen Sabbats signalisierte eine sehr deutliche Verbindung zum jüdischen Glauben, und all die Feindschaft, die sich gegen die Juden richtete, galt nun auch den Christen – natürlich nur aus Unkenntnis. Als Folge davon schlugen einige christliche Kirchenführer vor, den Feiertag zu ändern. Sie meinten, daß Vorsicht wichtiger wäre als Treue.

Sixtus, der Bischof, oder „Papa“ der Kirche in Rom, leitete das Verfahren ein, das mit der Verlagerung des Feiertags auch für Gebiete jenseits von Rom endete. Schon früh in diesem Prozeß brachten Kirchenführer theologische Gründe vor, z. B. die Auferstehung unseres Herrn zu feiern. Ein Teil des tatsächlichen Wechsels von Sabbat auf Sonntag ging einher mit dem ersten Schritt, den Sixtus einführte: die Pflicht der Sonntagsfeier.

Durch eine allmähliche Veränderung des wöchentlichen Ruhetages auf den Sonntag wollten sich die Christen von den Juden abgrenzen.

Die Christen in der Stadt Rom befürchteten besonders, mit den Juden verwechselt zu werden. Die waren wegen einer Reihe von Aufständen gegen die römische Herrschaft sehr unbeliebt geworden. Durch eine allmähliche Veränderung des wöchentlichen Ruhetages auf den Sonntag (unter Nutzung des Auferstehungsgedankens als Grundlage) hofften sie zu vermeiden, daß sie als Juden betrachtet würden.

Ein Kompromiß folgte dem anderen, bis die Christen in Rom einen erheblichen „missionarischen Vorteil“ darin

sahen, ihren Herrn am gleichen Tag anzubeten wie die heidnischen Römer die Sonne. Der getaufte Sonnenanbeter würde sich beim christlichen Frühlingsfest am Tag der Sonne sehr wohl fühlen, wo die Auferstehung des Herrn gefeiert wurde.

Der nächste wichtige Akt in dem Drama begann etwa um 200 n. Chr., als Papst Victor die Einhaltung des Auferstehungs-Sonntags erzwingen wollte, indem er die Exkommunikation (den Ausschluß) aller Bischöfe befahl, die das Auferstehungsfest nicht feiern wollten. Die Sonntagsfeier war das Mittel, das der Bischof von Rom benutzte, um die Kontrolle über die Kirche zu ergreifen.

Ein weiterer Schritt in der Veränderung von „Festzeiten und Gesetz“ in der christlichen Anbetung geschah, als Kaiser Konstantin im März 321 n. Chr. das erste Gesetz zur Sonntagsfeier erließ: „An dem ehrwürdigen Tag der Sonne sollen die Richter und das Volk in den Städten ruhen, und alle Werkstätten sollen geschlossen bleiben.“ (*Codex Justinianus*, lib. 3, 5. Ausgabe)

DER WEG IN DEN IRRTUM WIRD BESCHLEUNIGT

Wie der Erdrutsch in die Irrlehre – von Paulus und Daniel vorhergesagt – sich beschleunigte, so tat es auch das Verfahren zur Veränderung von Zeiten in der frühchristlichen Anbetung. Im Jahr 386 n. Chr. verbot Theodosius I. Prozesse am Sonntag und führte einen Brauch ein, der in der westlichen Welt immer noch weit verbreitet ist: „Keine Person soll die Bezahlung einer öffentlichen oder privaten Schuld [am Sonntag] einfordern.“ (*Seventh-day Adventist Source Book*, S. 1001, 1002) Im Jahr 425 n. Chr. richtete Theodosius II. seine Aufmerksamkeit auf die sportlichen Aktivitäten seines Volkes und verbot alle weltlichen Vergnügungen, sowohl Zirkus- als auch Theaterveranstaltungen, am Sonntag. Die steigende Betonung des Sonntag als christlicher Tag der Anbetung und die absichtliche Vernachlässigung des siebenten Tages als Sabbat ist in der Geschichte der Christenheit genau aufgezeichnet.

Die römisch-katholische Kirche sieht in dem Wechsel eher ein Zeichen ihrer Macht als eine Erfüllung von Daniels Prophezeiung. Es wird nicht gestritten über den Wechsel von Samstag auf Sonntag, sondern man betont, daß die Veränderung ein allmählicher Prozeß über einige Jahrhunderte hinweg war, der nur auf die Autorität der Kirche zurückzuführen ist.

Beispiele dieser offiziellen Position finden sich in den folgenden Zitaten aus katholischen Schriften:

„Hast du irgendeinen anderen Weg zu beweisen, daß die Kirche Macht hat. Feste einzuführen und vorzuschreiben?“

„Hätte sie nicht solche Macht, hätte sie nicht das tun können, worin alle modernen Religionsforscher mit ihr übereinstimmen: Sie hätte die Feier des siebenten-Tags-Sabbats nicht durch die Feier des Sonntags, des ersten Tages der Woche, ersetzen können, eine Veränderung, für die es keine Vollmacht der Heiligen Schrift gibt.“ (Stephen Keenan, *A Doctrinal Catechism*, S. 174)

Die Position der römisch-katholischen Kirche ist ganz klar. Daniel sagte die Änderung voraus, und die Kirche gibt zu, daß die Änderung ein Zeichen ihrer religiösen Autorität ist.

Es geht hier um mehr als nur um einen Tag. Es geht um ein Prinzip. Es geht um die Frage, welchem Herrn wir gehorchen wollen.

„Wißt ihr nicht: wem ihr euch zu Knechten macht, um ihm zu gehorchen, dessen Knechte seid ihr und müßt ihm gehorsam sein, es sei der Sünde zum Tode oder dem Gehorsam zur Gerechtigkeit.“ (Römer 6,16)

Gott hat uns in diesen letzten Tagen eine Botschaft gesandt, damit Männer und Frauen sich auf seine baldige Wiederkunft vorbereiten können. In diesem letzten Streit geht es um Treue, um die Wahl zwischen den Geboten Gottes und den Traditionen der Menschen.

Mit den Worten von Josua gesprochen: „So wählt euch heute, wem ihr dienen wollt.“ (Josua 24,15) Die Frage stellt sich jedem von uns täglich – wer ist der Herr unseres Lebens? Werden wir in den letzten Tagen zu denen gehören, die in Offenbarung 14,12 beschrieben werden: „Hier ist die Geduld der Heiligen! Hier sind, die da halten die Gebote Gottes und den Glauben an Jesus!“

In diesem letzten Streit
geht es um die Treue,
um die Wahl
zwischen den Geboten Gottes
und den Traditionen der Menschen

Quiz

Die Zahlen in Klammern beziehen sich auf die Seitenzahl der Bibelstelle in der ausgegebenen Bibel (Rev. Text 1984, Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart), z. B. (677). Beachten Sie dabei, daß beide Teile der Bibel – Altes und Neues Testament – von neuem mit der Seitenzählung beginnen. Darum finden Sie z. B. (NT 74) als Angabe, daß diese Stelle im Neuen Testament steht.

1. Welchen Rat gibt Gott den Gläubigen, die aufrichtig wissen wollen, was das Richtige ist in religiösen Angelegenheiten?

Zur Überprüfung Ihrer Antwort siehe 2. Petrus 1,19-21 (NT 263); 1. Petrus 1,24.25 (NT 259)

- A. Fragen Sie Ihren Pastor.
- B. Fragen Sie Ihren Priester.
- C. Fragen Sie Ihren Rabbi.
- D. Lesen Sie Ihre Bibel.

2. Jede Behauptung, daß Gott sein Gesetz der Zehn Gebote veränderte, straft Gott Lügen, denn er sagte: „Ich werde nicht _____, was aus meinem _____ gegangen ist.“

Zur Überprüfung Ihrer Antwort siehe Psalm 89, 35 (596) 2. Mose 20,1-17 (80) besonders Vers 1.

3. Jede Vorstellung, daß Jesus den Sabbat des vierten Gebotes änderte, steht im Widerspruch mit seinen klaren Worten: „Bis _____ und _____ vergehen, wird nicht vergehen der kleinste Buchstabe noch ein Tüpfelchen vom Gesetz.“

Zur Überprüfung Ihrer Antwort siehe Matthäus 5,17-19 (NT 7)

4. Gott sagte vor Jahrhunderten voraus, daß eine gewisse Macht versuchen würde, sein Gesetz zu ändern.

Zur Überprüfung Ihrer Antwort siehe Daniel 7,25 (851)

Richtig Falsch

5. Schreiben Sie in die Zeilen darunter den richtigen Buchstaben für jedes Tier, das Daniel in seinem Traum sah, und dann den Buchstaben für das Königreich, für das es steht.

Zur Überprüfung Ihrer Antwort siehe Daniel 7,4-7 (850)

- | | |
|--|-----------------|
| A. Bär | E. Rom |
| B. Furchtbares und schreckliches Tier mit zehn Hörnern | F. Griechenland |
| C. Löwe | G. Medo-Persien |
| D. Panther | H. Babylon |

Das 1. Tier, das Daniel sah, war wie ein _____, das für das Königreich _____ stand.

Das 2. Tier, das Daniel sah, war wie ein _____, das für das Königreich _____ stand.

Das 3. Tier, das Daniel sah, war wie ein _____, das für das Königreich _____ stand.

Das 4. Tier, das Daniel sah, war wie ein _____, das für das Königreich _____ stand.

6. Da es keinem menschlichen Wesen zusteht, göttliche Gesetze zu ändern, sagt die Heilige Schrift, das kleine Horn würde „_____“, Festzeiten und Gesetze zu ändern“, was bedeutet, es hätte die Absicht und würde die Änderung auch unberechtigterweise durchführen.

8 • PROPHEZEIUNGEN NEU ENTDECKEN

Zur Überprüfung Ihrer Antwort siehe Daniel 7,25 (851)

7. Das vierte Gebot, das den siebenten Tag, den Sabbat betrifft, ist der einzige Teil in Gottes Gesetz, das sich mit dem Element der Zeit beschäftigt. Es paßt deshalb zur Vorhersage einer ungesetzlichen Veränderung von „Festzeiten und Gesetz“:

Zur Überprüfung Ihrer Antwort siehe Daniel 7,25 (851); 2. Mose 20,1-17 (80)

Richtig Falsch

8. Während Daniel die zehn Hörner des vierten Tieres betrachtete, „brach ein anderes kleines Horn _____ hervor“, was bedeutet, daß die Macht des kleinen Horns sich unter jenen zehn Teilen erheben würde – also nicht in Afrika, Asien, Australien oder Nord- oder Südamerika, sondern irgendwo im südlichen Europa!

Zur Überprüfung Ihrer Antwort siehe Daniel 7,8 (850)

9. Daniel sagt, was die Macht des kleinen Horns Gottes Volk antun würde: „Ich sah das Horn _____ gegen die _____, und es behielt den Sieg über sie.“ „Er wird _____ vernichten ...“

Zur Überprüfung Ihrer Antwort siehe Daniel 7,21.25 (851)

10. Unser Schöpfer setzte den richtigen Sabbat im Garten Eden ein. Einige Lehren, wie die der Heiligung des Sonntags haben sich durchgesetzt, obwohl sie sich nur auf menschliche Traditionen gründen. Aber Jesus selbst warnte: „Alle _____, die mein Vater nicht gepflanzt hat, die werden _____.“

Zur Überprüfung Ihrer Antwort siehe Matthäus 15,13 (NT 22)

11. Schreiben Sie auf die Zeilen darunter, wie Christus zu menschlichen Traditionen steht, besonders zu solchen, die Gottes Geboten widersprechen.

Zur Überprüfung Ihrer Antwort siehe Matthäus 15,3.6.9 (NT 21)

12. Beschreiben Sie kurz mit Ihren eigenen Worten, warum Sie glauben, daß das letzte Buch der Bibel die Wichtigkeit der Treue gegen Gottes Gebote dreimal betont?

Zur Überprüfung Ihrer Antwort siehe Offenbarung 12,17 (NT 298); 14,12 (NT 299); 21,7.8 (NT 305)

Zum Nachdenken:

„Sie können die Bibel vom ersten Buch Mose bis zur Offenbarung lesen und nicht eine einzige Zeile finden, die die Heiligung des Sonntags rechtfertigt.

Die Heilige Schrift verlangt die religiöse Beachtung des Samstags, eines Tages, den wir [Katholiken] niemals heiligen.“

(Kardinal James Gibbons *Der Glaube unserer Väter*, S. 89)